



Gottfried Posch

**INFOKOFFER
CHRISTENTUM**

**Mediendidaktische Anregungen
und Arbeitshilfen**



ISSN 1614-4244

herausgeber
fachstelle medien und kommunikation
schrammerstraße 3
80333 münchen

www.m-u-k.de

november 2006

Diese Publikation entstand
im Zusammenhang einer Lehrerfortbildung des
evangelisch-lutherischen Dekanatsbezirks München

INFOKOFFER CHRISTENTUM



I. Einführung

„medien und kommunikation“, die „Fachstelle der evangelischen und katholischen Kirche“ in München, hat in ihrer Verleihstelle von den Mitarbeiter/innen einen Informationskoffer zum Thema „Christentum“ erstellen lassen.

Die Erstellung des Medienkoffers „Christentum“ verdankt sich unter anderem der Tatsache, dass in unserer pluralen und vielgestaltigen Mediengesellschaft zahlreiche unterschiedliche Weltanschauungen und Lebenseinstellungen nebeneinander existieren. Das Christentum hat seinen prägenden Einfluss immer mehr verloren. Man kann nicht mehr voraussetzen, dass bei Kindern, Jugendlichen oder auch Erwachsenen ein selbstverständliches, allgemein vorhandenes Wissen über christliche Gegebenheiten, Bräuche und Rituale existiert.

Besonders deutlich wird das im Religionsunterricht, wo die Erscheinungsformen des evangelischen oder katholischen Christentums zunehmend unbekannt sind. Das ist einerseits bedauerlich, aber darin

liegt auf der anderen Seite eine große Chance. Auch heute sind Kinder durch ihre Unbefangenheit und Neugier charakterisiert und entwickeln ein großes Interesse für Dinge, die ihnen merkwürdig und fremd sind.

Hier will der Medienkoffer ansetzen. Er kann die Möglichkeit bieten, das Christentum und seine Erscheinungsformen im Klassenzimmer plastisch und sinnlich zu veranschaulichen. Er enthält deshalb nicht nur Texte, Tonträger und Filmmaterial, sondern vor allem „greifbares“, vorzeigbares, mit allen Sinnen erfahrbares Anschauungsmaterial, das bloße Vermutungen und falsche Vorstellungen in konkrete Erfahrungen überführen kann.

Dabei ist natürlich nicht nur an die dem Christentum fernen, sondern auch an die Kinder gedacht, die religiös erzogen werden, aber doch oft eine Distanz zur Liturgie, den Sakramenten und dem kirchlichen Brauchtum besitzen, eine Distanz, die sich mit Hilfe des vorliegenden Materials verringern lässt.

Natürlich ersetzt dieser Medienkoffer nicht die direkte Begegnung mit den kirchlichen Lebenswelten, aber er stellt ein probates Mittel dar, um einen ersten Einblick in das kirchliche Leben zu vermitteln, einen Gottesdienstbesuch vorzubereiten, das Verständnis für die Sakramente zu fördern oder auch den Sinn von Festen im Laufe des Kirchenjahres zu erklären.

Der Medienkoffer „Christentum“ eröffnet weitere didaktische Möglichkeiten für den Religionsunterricht und die große Aufgabe der Evangelisierung in der Gegenwart.

Nachdem der Infokoffer „Christentum“ (neben weiteren Infokoffern zum Islam und Judentum) im Verleih hervorragende Rückmeldungen zum Einsatz im Religionsunterricht bekommt, soll diese „muk-publication“ die Inhalte des Infokoffers aufzeigen und als Anregung dienen, selbst einen Infokoffer „Christentum“ zu erstellen. Dieser kann dann natürlich entsprechend der örtlichen Gegebenheiten ergänzt werden.

Dem muk-Infokoffer „Christentum“ ist auch eine Arbeitshilfe beigelegt, die aufzeigt, wie man mit den Materialien didaktisch und methodisch arbeiten kann. In Form von Kurzbeiträgen werden diese in der Publikation an entsprechender Stelle mit aufgenommen.

Die letzten Seiten der Publikation enthalten einen etwas ausführlicheren Exkurs zum Thema „Abendmahl/Eucharistie“, bei der die unterschiedlichen Positionen der beiden großen Kirchen aufgezeigt werden.

Im Folgenden wird auf die Inhalte des Infokoffers „Christentum“ eingegangen so wie er bei unserer Verleihstelle „medien und kommunikation“ zu erhalten ist.

II. Anschauungsmaterialien und Arbeitshilfen zum Infokoffer „Christentum“

Anschauungsmaterial

Abendmahlskelch und Hostienschale



(Vorschlag zur Ergänzung: Hostienteller)

Kelch und Hostienschale sind die beiden wesentlichen liturgischen Geräte, die der Priester/Pfarrer für die Feier der Heiligen Messe, des Heiligen Abendmahls benötigt.

Der Kelch dient zur Aufnahme des Weines. Die Hostienschale bzw. der Hostienteller dient zur Aufnahme der Hostien.

Mit den Wandlungsworten bzw. Einsetzungsworten wird der Wein in das Blut Christi und die Hostien zum Leib Christi verwandelt.

Kreuz



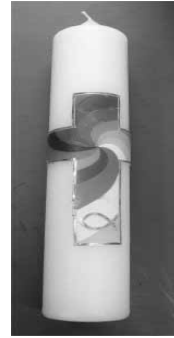
In jeder Kirche kündigt ein Kreuz - mit oder ohne Körper (Corpus) - vom zentralen Inhalt des christlichen Glaubens, nämlich von Jesu Tod und Auferstehung. In manchen Kirchen ist das Kreuz daher auch als Siegeszeichen für die Christen dargestellt. Der auferstandene Christus ist mit den angedeuteten Wundmalen Sieger über Leben und Tod und wird auch den Tod der Menschen einst wandeln zum Ewigen Leben.

Gebetswürfel „Vaterunser“



Das Vaterunser gilt als "Gebet des Herrn", weil Jesus selbst damals seine Jünger dieses Gebet gelehrt hat. Es fasst in Kurzform all das zusammen, was das menschliche Leben gegenüber Gott bestimmt und beeinflusst: Seine Abhängigkeit von Gott und die Bitte an ihn, dass das eigene Leben nicht im Chaos enden möge (Hunger, Krankheit, Not), sondern in der Auferstehung zum Ewigen Leben.

Taufkerze



Die Taufkerze wird bei der Feier der Kinder- und Erwachsenentaufe an der Osterkerze entzündet, die in der Osternacht in einem feierlichen Ritus geweiht wurde und sowohl die Täuflinge als auch die Anwesenden daran erinnern soll, dass der Getaufte mit Jesus auferstanden ist ins neue Leben. Oft begleitet die Taufkerze einen Menschen vom Beginn seines Lebens bis zu seinem Tod.

Stola



Die um den Hals gelegte Stola ist das uralte Amtsabzeichen (Insignium) des Priesters, das er während seines liturgisch-seelsorglichen Dienstes trägt (z.B. Beichte, Krankenkommunion). Sie wird in den gebräuchlichen Farben Weiß, Grün, Rot, Violett, Schwarz und Rosa verwendet (je nach Anlass und Kirchenjahreszeit).

Auch im evangelischen Gottesdienst kommt es vor, dass der Pfarrer/Diakon an Festtagen bzw. Festgottesdiensten einen hellen Talar und eine Stola trägt. Die Verwendung des farbigen Talars und der Stola ist dem jeweiligen Amtsinhaber freigestellt.

(Ergänzung: Ev. Pfarrerpäffchen)

Runde Dose mit Oblaten (Kath.)



Die im Koffer beigelegte runde Dose aus hellem Metall mit Strahlenkranz und "IHS"-Zeichen (Jesus Hominum Salvator/Jesus Heiland Seligmacher) dient der Aufbewahrung von Oblaten, also der noch nicht vom Priester geweihten, konsekrierten Hostien.

Chrisamgefäß (Kath.)



In dem Gefäß mit der Aufschrift "CAT" bzw. „CHR" werden die beiden heiligen Öle aufbewahrt, die der Bischof in der Mitte der Karwoche weiht.

"CHR" steht für Chrisam. Es besteht aus reinem Pflanzenöl, dem Balsam, dem andere aromatische Stoffe beigemischt sind. Verwendung findet Chrisam bei Taufe und Firmung (Salbung von Scheitel bzw. Stirn) sowie bei der Bischofs- und Priesterweihe oder bei der Weihe eines neuen Altares. Das Katechumenenöl "CAT" ist mit Zitronenöl und anderen Stoffen versetzt. Beide Öle finden bei der Taufe Verwendung.

Weihrauch



Weihrauch kann in der Eucharistiefeier fakultativ eingesetzt werden. Im Fuß des Weihrauchfasses befindet sich ein kleines Stück Holzkohle, das bereits vor Beginn des Gottesdienstes entzündet wird. Auf die entzündete Glut wird dann mit einem kleinen Löffel Baumharz aus dem Orient aufgelegt. Es entströmt ein aromatischer Duft mit dem aufsteigenden Rauch. In der Messe findet das Weihrauchern (Inzensieren) am Beginn des Gottesdienstes, bei der Gabenbereitung und bei der Wandlung statt. Der aufsteigende Weihrauch soll symbolhaft die Bitten und Gebete der Anwesenden zum Ausdruck bringen und den Wunsch, dass Gott diese annehmen möge.

Ministrantenkleidung (Kath.)



Beim Gottesdienst hat der Priester Helfer: Die Ministranten (von lat. minister: Gehilfe) Auch sie tragen liturgische Kleidung. Es handelt sich um zwei Kleidungsstücke: Einmal das Untergewand, den Talar, in den verschiedenen liturgischen Farben - (im Koffer Violett), und darüber das immer weiße Chormemd. In manchen Kirchen gibt es auch einfachere, weiße, kuttentartige Gewänder, die mit einer Kordel im Hüftbereich gerafft werden.

Marienbild



In der katholischen Kirche wird Maria nicht „angebetet“, wohl aber verehrt und angerufen als Fürsprecherin, weil sie als Mutter Jesu untrennbar mit ihm verbunden ist und so die Bitten und Nöte der Menschen empfängt und an ihren Sohn weitergibt.

Das Bild von Maria in diesem Koffer zeigt, wie sich im Mittelalter die Menschen Maria und das Jesuskind vorgestellt haben: Auf dem Kopf trägt Maria die Krone, die sie von Jesus und seinem Vater bekommen hat.

In der katholischen Kirche werden im Laufe eines Jahres mehrere Marienfeste gefeiert, die an Ereignisse im Leben Mariens erinnern.

Information: Die katholische Kirche verehrt Maria als „Himmelskönigin“ und sieht sie in vielen Dingen Jesu gleichgestellt: Die unbefleckte Empfängnis, die Himmelfahrt der Maria und die Anrufung im Gebet (z.B. Ave Maria).

Die evangelische Kirche sieht Maria als die Mutter Jesu. Sie freut sich über den Glauben und das Gottvertrauen Marias und betet mit ihr das Magnifikat als Lob Gottes. Es findet keine Marienverehrung statt, und die Mariendogmen werden abgelehnt.

Rosenkranz (Kath.)



Der Rosenkranz besteht aus folgenden Zeichen (Symbolen):

- Das kleine Kreuz steht für das Glaubensbekenntnis zu Beginn des Rosenkranzgebetes.
- Danach folgt ein Vaterunser (eine einzelne Perle)
- Es folgen drei "Gegrüßet seist Du Maria" (drei aneinander gereihte Perlen)
- Es folgt noch ein Vaterunser (eine einzelne Perle)
- Es folgen fünf Perlenreihen mit je 10 Perlen. Jede Perle steht für ein "Gegrüßet seist Du Maria" und eine Zusatzbitte. Man nennt dies Gesätz. Jedes dieser fünf Gesätze dient der Betrachtung eines Geheimnisses aus dem Leben Jesu bzw. dem Leben Marias. Man kann je nach Anlass und Kirchenjahreszeit dann auswählen. So zum Beispiel:
- den freudenreichen Rosenkranz (Weihnachten)

- den schmerzhaften Rosenkranz (Passionszeit)
- den glorreichen Rosenkranz (Osterzeit)

Information: Auch in anderen Religionen gibt es solche Schnüre mit Perlen wie zum Beispiel im Hinduismus, Buddhismus und Islam.

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung der Anschauungsmaterialien:

Die einzelnen Gegenstände aus dem Koffer nehmen, zeigen und die Kinder erzählen lassen, was sie darüber wissen.

Einstieg: Heute wollen wir uns mit Gegenständen befassen, die wichtig für den Glauben in der katholischen Kirche sind. Der Lehrer hebt den Kelch bzw. Gegenstände hoch...

Antworten der Schüler abwarten. Nachdem die Kinder ihre Antworten gegeben haben, sollen eventuell noch ergänzende Aussagen getroffen werden.

Besonders reizvoll: Einen Schüler oder Schülerin eine Ministranten-Kleidung anziehen lassen.

Anschauungsmaterial Bücher

Das Kinderbuch der Heiligen und Namenspatrone

Autor: Albert Bichler, Echter Verlag 1999

Das Buch informiert in Wort und Bild über 159 Heilige des Kirchenjahres. Zu den kurzen Lebensbeschreibungen kommen Hinweise auf die Verehrung der Heiligen und ihre Darstellung in der Kunst; ferner Legenden, Gedichte, Lieder und Brauchtumsanregungen.

Das Buch zeigt, wie wichtig der Namenspatron gerade für ein Kind ist, und möchte anregen, den Namenstag wieder besonders zu feiern.

„Die Heiligen, deren Namen wir seit der Taufe tragen, wollen uns durch unser Leben begleiten, durch alle Gefahren und Nöte, in guten und in schlechten Tagen. So sind sie uns Helfer und Patrone, auf die wir uns verlassen können. Der Namenstag will uns jedes Jahr in ganz besonderer Weise an unseren treuen Lebensbegleiter erinnern. Und deshalb ist der Namenstag ein ganz wichtiger Tag im Jahreslauf. Der Namenstag soll ein kleines Fest sein, auf das Du Dich freust. Die Namenstage sollen Höhepunkte in Deiner Familie sein. Feiere nicht nur Deinen Geburtstag, sondern auch Deinen Namenstag.“

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

Hausaufgabe: Bei den Eltern oder Paten erkundigen lassen, wie die Kinder zu ihrem Namen gekommen sind. Wer hat den Namen ausgewählt? Können die Eltern oder Paten etwas über die Bedeutung des Namens sagen? Woher kommt der Name aus der Bibel? Aus einem Film? Aus einem Buch? Oder einfach weil es damals ein „Modename“ war? Oder weil der Pate/Patin, Mutter/Vater, Oma/Opa, Onkel/Tante auch so heißen?

Bei älteren Schülern/Schülerinnen: Internetrecherche über den eigenen Vornamen. Suche nach: Berühmte Persönlichkeiten mit dem Vornamen, Persönlichkeiten in der Kunst, in Musik, Film, Politik usw. Persönlichkeiten aus der Geschichte, Sagen und Märchen und vor allem nach biblischen bzw. einem biblisch-abgeleiteten Namen. Erstellung einer kurzen Biografie, die im Unterricht vorgestellt wird.

Für evangelische Kinder: Bedeutung des Vornamens – Vorbildfunktion – Taufe „Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.“

Methode: Jahreskalender. In der Klasse alle Geburtstage mit Vor- und Nachnamen in einen Kalender eintragen, ebenso die Namenstage, soweit sie feststellbar sind, mit Vor- und Nachnamen in einer anderen Farbe...

Die Geschichte des Christentums

Autor: Josef Quadflieg
Patmos Verlag 2002

Das Buch will vor allem jungen Lesern die Entwicklung des Christentums (Frühzeit, Reformation, Aufklärung, Gegenwart) in erzählenden Sachtexten vermitteln. Die Auswahl der erwähnten Personen und Gebäude ist dabei exemplarisch. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen den Sachverhalt.

Wir feiern die heilige Messe

Autor: Reinhard Abeln
Echter Verlag

Das Gebetbuch für Kinder will mit seinen Texten und Fotos Kindern dabei helfen, die heilige Messe richtig und andächtig mitzufeiern. Es enthält die wichtigsten Texte, die der Priester und die Gemeinde zusammen beten. Am Beginn der einzelnen Gebetstexte stehen jeweils ein paar erläuternde Hinweise zum Verlauf bzw. Bedeutung der Liturgie.

Ich brauche dich - Wie Kinder zu Gott beten können

Herausgeber: Landeskomitee der Katholiken in Bayern

Diese kleine Broschüre enthält eine Auswahl von Gebeten, die von Kindern selbst erstellt wurden oder zum ureigensten Gebetsschatz der Christen gehören. Hinter all diesen Texten kommt zum Ausdruck, dass Gott die Menschen in allen Lebenslagen begleitet.

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

Arbeitsschritte:

- Jesus lehrt den Jüngern das Beten – Vater unser
- Bekannte Persönlichkeiten bekennen sich zum Gebet. Hier bedarf es einer Sammlung durch die Lehrkraft. Fündig wird man im Internet, Zeitungsausschnitten, Medien aus der Verleihstelle „medien und kommunikation“, usw.
- Bild/Folie Judentum Tempelmauer/betende Juden/Zettel bzw. Gebete in der Mauer (Erklärung durch die Lehrkraft)
- Bild Albrecht Dürer – Betende Hände (Bildbeschreibung – was ist zu sehen? Was könnte der Beter, die Beterin beten?)
- Erzählen, was das Gebet für mich als Pfarrer, Lehrer bedeutet
- Gebetshaltungen im Judentum, bei Muslimen, bei Christen (knien, stehen, Hände falten, stilles Gebet, in Gedanken usw.)
- Vorstellung von verschiedenen Gebeten aus dem Büchlein
- Gebetsarten (Psalmen, Fürbittengebete, Dankgebete, Bitten, vorformulierte Gebete usw.)

Erstellung einer Gebetswand oder Gebetsbaumes. Jeder Schüler/Schülerin bekommt eines oder mehrere kleine bunte unbeschriftete Kärtchen. Auf jedes Kärtchen kann ein kurzes Gebet geschrieben werden (ohne Namensangabe!). Die Kärtchen werden eingesammelt, vom Lehrer/Lehrerin gemischt und nach Art des Gebetes auf den Gebetsbaum bzw. die Gebetswand geheftet. Die schönsten und eindruckvollsten werden vorgelesen, bevor sie angeheftet werden. Bei Bedarf kann die Gebetswand oder der Gebetsbaum durch die Schüler/Schülerinnen, wenn sie ein Gebetsanliegen haben, ohne dass es die Mitschüler/Mitschülerinnen sehen, ergänzt werden. Am besten eignet sich hierfür eine verschlossene Box, in die die Gebetsanliegen hineingeworfen werden können und die von der Lehrkraft zu einem passenden Zeitpunkt neu angeheftet werden.

Ergänzung zu den Anschauungsmaterialien:

Kinderbibel, Bibel, Evangelienbuch

Anschauungsmaterial Poster

Qumranrollen (Poster)

Poster 60x30 cm

Als Kunst-Kopie eine der Qumranrollen besorgen, die ein junger Hirte in den 40er Jahren per Zufall in einer Felsenhöhle am Toten Meer in Israel entdeckt hatte. Man hat festgestellt, dass es sich bei den

Rollen u. a. um Schriftfragmente aus dem Alten Testament in aramäischer Sprache handelt, also der Sprache, die auch Jesus gesprochen hat. Der Fundort dieser Schriften war nicht weit entfernt von einer Siedlung, in der sich eine Gruppe von Juden abgesondert hatte, um ein asketisches Leben - wie im späteren Mönchtum - zu führen. Man nannte diese Gemeinschaft „Essener“.

Die Zehn Gebote (Poster)

Poster 40x30 cm

Mit den Zehn Geboten im Alten Testament hat Gott den Juden durch Moses am Sinai mitgeteilt, dass er sie in Zukunft beschützen und für sie sorgen will, wenn sie sich an diese Gebote halten. In der Frohbotschaft des Neuen Testaments hat Jesus auf diese Gebote seines Vaters zurückgegriffen und sie vertieft und erweitert. Und in den Briefen des Apostel Paulus gibt es weitere Anweisungen, wie sich der Christ in Alltagssituationen auf der Grundlage dieser Gebote verhalten soll.

Anschauungsmaterial Dias Folien / Bilder / Fotos

Zum Thema „Brauchtum“

Krippe

Die erste Weihnachtskrippe wurde vom heiligen Franz von Assisi in Greccio in einer Kirche aufgestellt. Sie stellte die mit der Geburt Christi verbundenen Ereignisse dar.

Christbaum im Wohnzimmer

Der Christbaum (Weihnachtsbaum) hat heidnischen Ursprung. Damit sollten die bösen Mächte in der Winterzeit abgewiesen werden. Im späten Mittelalter wurde der Baum zu einem christlichen Zeichen.

Adventskranz

Aus dem ursprünglich heidnischen grünen Kranz hat der Pastor J.H. Wichern den Adventskranz gemacht. Früher zierte man ihn mit bunten Bändern, um die bösen Geister abzuwehren. Heute wird er meist mit vier Kerzen und roten, goldenen oder anderen Schleifen verziert.

Sternsinger

Nach der Überlieferung folgten die drei Weisen aus dem Morgenland auf der Suche nach dem neugeborenen König einem Stern. Sie fanden Jesus in einer Krippe im Stall zu Bethlehem und brachten ihm die in der damaligen Zeit wertvollsten Geschenke; Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Heute verkleiden sich die Kinder am 6. Januar als Kaspar, Melchior und Balthasar. Sie ziehen singend durch die Straßen, sammeln für Not leidende Kinder und bekommen selbst Süßigkeiten.

Martinszug

Der heilige Martin war ein römischer Offizier, der unterwegs seinen Mantel mit einem frierenden Bettler teilte. (11. November)

Nikolaus

Nikolaus war Bischof in Smyrna, einer Stadt in der heutigen Türkei. Er teilte oft Geschenke aus. (6. Dezember)

Aschermittwoch (Aschenkreuz)

Beim Gottesdienst am Aschermittwoch, dem Beginn der österlichen Bußzeit, früher auch Fastenzeit genannt, wird den Gottesdienstbesuchern nach der Lesung des Evangeliums ein Kreuz aus Asche zum Zeichen der Vergänglichkeit allen Lebens auf die Stirn gezeichnet.

Osterkerze

Sie soll an die Freude der Auferstehung Jesu und an die Auferstehung des gläubigen Christen erinnern.

Osterfeuer

Zu Beginn der Feier in der Osternacht wird vor der Kirche das Osterfeuer entzündet, das an das Licht Christi erinnern soll, das neue Hoffnung in die Welt gebracht hat. Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet.

Osterlamm

Zum Osterbrauchtum gehört auch das aus Kuchenteig gebackene Osterlamm, mit dem Christus gemeint ist. Die dazugehörige Fahne mit dem Kreuz erinnert an den Sieg Jesu über den Tod und seine Auferstehung.

Fronleichnamsprozession

An Fronleichnam wird Christus in der Hostie, dem Zeichen seiner Gegenwart, verehrt. Man hofft, dass

durch dessen Segen Haus, Hof und Land von allem Unheil wie Sturm, Hagel und Trockenheit verschont bleiben.

Erntedankfest

Mit Früchten danken wir Gott stellvertretend für all das Lebensnotwendige, das wir von ihm in dem zu Ende gehenden Jahr empfangen haben.

Allerheiligen/Totensonntag

An Allerheiligen (katholisch) und am Totensonntag (evangelisch) gedenken die Christen ihrer Verstorbenen. Für diesen Tag werden die Gräber mit Blumen und Gestecken geschmückt.

Zum Thema „Sakramente“

Bei den nachfolgenden Bildvorschlägen soll so weit wie möglich Bildmaterial verwendet werden, das den örtlichen Bezug zum Inhalt hat.

- **Taufe** (Evangelisch/Katholisch)
- **Abendmahl** (Evangelisch)
- **Eucharistie** (Kath.)
- **Firmung** (Kath.)
- **Krankensalbung** (Kath.)
- **Beichte/Buße** (Kath.)
- **Priesterweihe** (Kath.)
- **Ehe** (Kath.)

Segenshandlungen der Evangelischen Kirche:

- **Trauung** (Evang.)
- **Konfirmation**
- **Ordination**

Zum Thema „Kirchenbau und Innenausstattung“

Auch hier wird es sinnvoll sein, wenn das Bildmaterial aus der näheren Umgebung stammt. Damit kann ein besserer Bezug (Wiedererkennungseffekt) erreicht werden. Bei der Sammlung der Bilder sollen jeweils Innen- und Außenansichten von evangelischen und katholischen und, soweit vorhanden, orthodoxen Kirchen aufgenommen werden.

Was nicht fehlen sollte:

- **Ewiges Licht**
Im katholischen Gotteshaus brennt ein rotes Öllicht ununterbrochen Tag und Nacht in der Nähe des Tabernakels, wo die geweihten Hostien aufbewahrt werden. Es weist darauf hin, dass Christus in der Brotgestalt anwesend ist.
- **Marienfigur**
- **Bibel und Abendmahlsgeräte**
- **Tabernakel**
- **Evangelischer Pfarrer bei der Predigt**
- **Katholischer Pfarrer bei der Kommunionausteilung**
- **Kanzel in einer katholischen und evangelischen Kirche**
- **Taufbecken**
- **Orgel**

sowie weitere aussagekräftige Bilder aus dem kirchlichen Gemeindeleben.

Anschauungsmaterial

Glocken, Orgel und Kirchenlieder (CD)

Hier kann man nach Bedarf verschiedene CDs einsetzen. Falls eine eigene CD erstellt wird, die Urheberrechte beachten.

Was in der Sammlung nicht fehlen sollte:

Lied: Großer Gott wir loben dich

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

FRANZ, Ignaz, kath. Kirchenliederdichter, *12.10.1719 in Protzan bei Frankenstein (Schlesien), † 19.8.1790 in Breslau.

F. wirkte als Priester in Großglogau und Schlawa und seit 1778 als Leiter des Priesteralumnats in Breslau. - F. hat den sog. „Ambrosianischen Lobgesang“ ins Deutsche übertragen: „Großer Gott, wir loben dich“ (1771).

Der Gesang entstand im 4. Jahrhundert in Mailand bei einer mehrtägigen Belagerung der Stadt durch den römischen Kaiser. Die Bevölkerung hatte sich in die Kathedrale geflüchtet, wo der beliebte Bischof Ambrosius versuchte, die Leute zu trösten.

Eines seiner erfolgreichsten Mittel war es, mit den Leuten zu singen. Dabei griff er auf im Volk bekannte

Melodien zurück, aber er unterlegte sie mit christlichen Texten. Ob nun das ganze Te Deum oder nur der Teil, der den GL-Strophen 1-7 entspricht, als ambrosianische Dichtung angesehen werden darf, ist bei den Gelehrten umstritten.

Versauswahl

*1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke,
Vor dir beugt die Erde sich
Und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit.*

*2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen dir ein Loblied an;
Alle Engel, die dir dienen,
Rufen dir in sel'ger Ruh':
Heilig, heilig, heilig! zu.*

*3. Heilig, Herr Gott Zebaoth!
Heilig, Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Not,
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt von deinem Ruhm
Alles ist dein Eigentum.*

*11. Herr, erbarm, erbarme dich
Lass uns deine Güte schauen
Deine Treue zeige sich
Wie wir fest auf dich vertrauen
Auf dich hoffen wir allein
Lass uns nicht verloren sein.*

Information zu den Engeln: Jesaja Kapitel 6 beschreibt sie so:

„In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über ihm; ein jeder hatte sechs Flügel: mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie“.

Die christliche Theologie kennt verschiedene Arten (sog. Chöre) von Engeln.

Die Hierarchie ist nach Pseudo-Dionysius:

„Seraphim, Cherubim, Throne, Herrschaften Mächte, Gewalten, Fürstentümer, Erzengel und Engel“.

(Präfation: "... darum singen wir mit den CHÖREN der Engel das Lob deiner Herrlichkeit")

Dieses Lied ist eines der wenigen gemeinsamen Lieder, die in beiden Kirchengesangbüchern enthalten sind.

Es ist ein mächtiges Lied, das gerne gesungen wird und einen emotional anrührt. Natürlich wirft der Text, der den Lobpreis Gottes beinhaltet, gewaltige Fragen auf. Vor allem in unserer Zeit mit dem vielen Leid, Kriegen, Umweltzerstörungen usw. Da ist die Theodizee-Frage

nicht fern. Und trotzdem: Auch damals, als das Lied verfasst wurde, war die Welt nicht in Ordnung. Ist nicht der Mensch verantwortlich für die Schöpfung, so wie es die Bibel ausdrückt? Fragen über Fragen entstehen bei einer genauen Betrachtung des Liedes. Nicht, dass wir in der Anbetung bzw. bei diesem Lied unseren Kopf ausschalten sollten, aber - sagen wir es positiv - unser Herz sollten wir „einschalten“ und aktivieren. „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Vielleicht gilt das besonders im Lobpreis. Ob ein Lied wirklich gut und hilfreich ist, kann eigentlich nicht von außen beurteilt werden, sondern muss erfahren, erspürt werden. Und dies wollen die folgenden Beiträge zu leisten versuchen.

Das Lied verankert das Gotteslob in der Geschichte der ersten Christen und in der Kirchengeschichte:

Vers 4

*Der Apostel heiliger Chor,
der Propheten hehre Menge
schickt zu deinem Thron empor
neue Lob- und Dankgesänge.
Der Blutzeugen lichte Schar
lobt und preist dich immerdar.*

Zudem richtet es eine sozusagen politische Bitte an Gott: Vers 9

*Sieh dein Volk in Gnaden an;
hilf uns, segne, Herr, dein Erbe:
leit es auf der rechten Bahn,
dass der Feind es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit,
nimm es auf in Ewigkeit.*

Vorschläge für den Unterricht Bausteine

Für die Grundschule:

„Wofür wir Gott loben und danken können“

Methode: Zuerst das Lied singen lassen, dann Frage an die Kinder: „Wofür können wir Gott loben und danken?“ Tafelanschrift oder Folie (Antworten der Kinder)

Nach den Antworten: Großformatige Zeichenblätter – Malauftrag aus den gegebenen Antworten oder die Schöpfungsgeschichte mit einbeziehen und dann malen lassen. Die Bilder sollen danach, wenn möglich, längere Zeit im Klassenraum ausgehängt werden. Besser: Schulausstellung!

Für Realschule/ Gymnasium:

Textzuordnung / Textvergleich

Aufgabe: Lese die folgenden Texte berühmter Persönlichkeiten durch und ordne sie einer Liedstrophe zu. Begründe deine Auswahl.

Wann werde ich zu Staunen aufhören und zu Begreifen beginnen? Was bin ich? Was ist der Mensch? Was ist die Welt, in der ich lebe? (Galileo Galilei)

Gott ist das letzte Wort vor unserem Verstummen.
(Karl Rahner)

Wenn wir eines Tages wirklich Gott sehen sollten, so werden wir sagen: „So warst Du immer schon. Du warst jeder, den ich liebte. Du warst jeder, der mich liebte. Alles Freundliche oder Gute. Alles was mich weiterbrachte auf meinem Weg. Immer warst Du es.“ (C.S Lewis)

Gegenüber dem Unermesslichen Weltraum erscheint der Mensch zunächst wie ein winziges Schilfrohr. In Wirklichkeit ist ein Mensch größer als die ganze unermessliche Größe des Weltalls. Am Ende ist ein Liebender mehr als alle unendliche Weltraum-Massen. (Pascal, zitiert von Kardinal Ratzinger / Papst Benedikt XVI.)

Am Dasein Gottes können nur blasierte Toren zweifeln.
(Werner v. Siemens)

Ehre den Herrn nicht im Haus der Kirche mit seidenen Gewändern, während Du ihn draußen übersiehst, wo er unter Kälte und Blöße leidet. Was nützt es, wenn der Tisch Christi mit goldenen Kelchen überladen ist, er selbst aber vor Hunger zu Grunde geht? Sättige zuerst ihn, der hungert, dann erst schmücke seinen Tisch von dem, was übrig ist. (Kirchenlehrer Chrysostomos, 407)

Psalm 46 (Lutherübersetzung)

(2) Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

(3) Darum fürchten wir uns nicht, wieweil die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken,

(4) wieweil das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen. SELA

(5) Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

(6) Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen.

(7) Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen; das Erdreich muss vergehen, wenn ER sich hören lässt.

(8) Der HERR ZEBAOth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. SELA

(9) Kommt her und schauet die Werke des HERRN, der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet.

(10) der den Kriegen steuert in aller Welt, der Bogen zerbricht, Speiße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

(11) Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.

Übersetzung Neues Leben

(Internet-Version): Erkennt, dass ich Gott bin! Ich will von allen Völkern verehrt werden, verehrt werden auf der ganzen Welt!«

Für den fächerübergreifenden Unterricht / Schuleinkehrtage / Konfirmandenfreizeiten / Projekttag:

Powerpoint-Präsentation zum Thema „Wofür wir Gott danken können.“

Viele Schülerinnen/Schüler besitzen eine Digitalkamera bzw. ein Fotohandy. Diese Tatsache macht es möglich, dass ein medienpädagogisch-theologisches Projekt entstehen kann.

Zuerst wird ein Brainstorming zu diesem Thema gemacht. Auf einer Plakatwand werden die Einfälle/ Antworten aufgeschrieben. In einem zweiten Schritt werden kleinere Gruppen gebildet, mit der Aufgabe sich zu überlegen, wie diese Antworten/Einfälle bildlich umgesetzt werden können. Diese werden im Plenum gesammelt und besprochen. Danach werden Kleingruppen gebildet, die den Auftrag bekommen, entsprechende Bilder zu machen. Anschließend werden die Bilder auf einen PC/Laptop übertragen und vor der Gesamtgruppe angeschaut. Hier kann eventuell schon eine Erstausswahl erfolgen. Wichtig dabei ist, dass die Gesamtgruppe entscheidet, welche Bilder sie für die Power-Point-Präsentation verwenden will. Danach bekommen einige, die sich bereits mit dem Programm auskennen, den Auftrag, diese Bilder in eine PP-Präsentation einzufügen. Die anderen Teilnehmer bekommen je einen

Fotoausdruck, zu dem sie einen kurzen Text bzw. die Untertitelung des betreffenden Bildes erstellen. Dies wird zum Abschluss der PP-Arbeit noch eingefügt. Nach der Fertigstellung der PP-Präsentation kann ein kleines Fest mit der Vorführung der PP-Präsentation beginnen. Auch an einem Elternabend oder bei einem Schulfest kann diese wertvolle Dienste leisten.

Zum selben Thema kann auch eine **Foto-Bild-Collage** erstellt werden. Dazu dienen selbst gemachte Fotos, Bilder von Illustrierten etc.

Einen besonderen Anreiz bilden von den Gruppen erstellte Kurzvideos. Sie sollten nicht länger als 3 Minuten sein. Je kürzer desto besser. Ein kurzer „Spot“ - so ähnlich wie bei einem Werbefilm – hat hier seinen Platz.

Anschauungsmaterial Video /DVD

Hostien (Video) 9 min, fbg

Wie entstehen Hostien? Sie werden aus Mehl und Wasser zubereitet und in speziellen Vorrichtungen gebacken, die wie Waffeleisen aussehen. Und zwar in Spezialbäckereien, von denen es katholische und evangelische gibt. Denn die Hostien der beiden großen Konfessionen sehen verschieden aus. Sie haben im Gottesdienst auch eine unterschiedliche Bedeutung, wie der Beitrag aus der „Sendung mit der Maus“ anschaulich erklärt.

Die Feier der Taufe (Video)

Video, 15 min, fbg

David's kleine Schwester soll getauft werden. David ministriert bei der Taufe seiner Schwester Franziska. Der Sinn des liturgischen Ritus erschließt sich ihm, indem er Beziehungen zu seinem Alltag herstellt: auch er hat Paten, der Symbolwert des Wassers wird ihm beim Blumengießen bewusst und die Salbung mit Chrisam erinnert ihn daran, dass Franziska nach dem Baden mit Öl eingerieben wird.

Dem Film liegt eine kurze Arbeitshilfe mit Verwendungshinweisen sowie Hintergrundinformationen zum Wasserritus, zur Salbung mit Chrisam, zum Taufkleid, zur Taufkerze und zur Kindertaufe bei.

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

Unterrichtsvorschlag: Taufkerzen und Bilder von der Taufe mitbringen lassen. Im Unterricht sollen die Schüler die Möglichkeit bekommen, dass sie die Bilder kommentieren können. Einen Patenbrief schreiben lassen.

Forschungsauftrag als Hausaufgabe: „Wie komme ich zu ich meinen Namen? Wer hat ihn ausgesucht? Welche Bedeutung hat dieser Name?“

So bunt ist unser Kirchenjahr (DVD)

27 Minuten (animierte Bilder)

Was passiert an Ostern? Was heißt Fronleichnam? Und was ist Pfingsten eigentlich für ein Fest?

Viele Feste des Kirchenjahres sind nicht nur für Kinder ein Buch mit sieben Siegeln. „So bunt ist unser Kirchenjahr“ zeigt, wie und warum wir heute in Familien und Kirche die Feste des Jahres feiern.

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

In Kindergruppen, in der Schule oder in der Gruppenstunde zum Erstkommunionunterricht lässt sich „So bunt ist unser Kirchenjahr“ sinnvoll einsetzen, so dass religiöses Grundwissen zeitgemäß, ganzheitlich und pfiffig vermittelt werden kann:

Durch die Einzelwahl von Kapiteln bzw. kleineren Themeneinheiten (z.B. Fronleichnam) kann man individuell und differenziert mit dem Medium arbeiten und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zuschauer eingehen. Einzelne Passagen können so ausgewählt und besprochen werden.

Mit einfachen Methoden der Medienarbeit können Sie außerdem das Gesehene vertiefen, z.B.:

- Die Kinder ihre Erfahrungen mit einzelnen Festen in der Familie erzählen lassen, z.B.: „Wie feiert ihr zu Hause Weihnachten? Feiert ihr auch Ostern?“

- Aufmerksam machen auf das Gesehene Thema im konkreten Umfeld der Kinder, z.B.: „Wir haben in unserer Gruppe letztes Jahr auch Nikolaus gefeiert, könnt ihr euch noch erinnern?“

- Gezielte Fragen stellen zu den Einzelheiten der Gesehenen Passagen, z.B.: „Wisst ihr noch, woran sich Christen am Gründonnerstag erinnern?“ und anschließendes Wiederholen der Passagen.

- Die Kinder aus ihrer Fantasie die Gesehenen Themen malen lassen.

- Eine Szene des Gesehenen freinachspielen lassen, z.B. die Geschichte von St. Martin.

- Und natürlich: Bewusst mit Kindern Feste und Feiern in der Gruppe gestalten, z.B. einen Martinszug besuchen, Barbarazweige am 4. Dezember in eine Vase stellen und beobachten, ob die Blüten sich öffnen, eine Fronleichnamsprozession der örtlichen Gemeinde mitgestalten, an Allerheiligen nachmittags einen Friedhofsbesuch unternehmen
(Entnommen aus Materialbeilage zur DVD „So bunt ist unser Kirchenjahr“)

Wir schauen uns um in Gottes Haus (DVD)
20 Minuten (Animierte Bilder)

Ein kleiner Kirchenführer

Hör mal, schau mal:
Warum haben Kirchen einen Turm?
Wofür ist der Tisch in der Mitte der Kirche? Was ist ein Tabernakel?

Kirchen sind nicht nur wichtige Bauwerke in unseren Städten und Dörfern. Sie sind auch „Gottes Haus“ und erzählen uns schöner als jedes Buch vom Glauben. Aber nur wer Bescheid weiß, entdeckt die Symbolwelt der Kirchen.

Aus dem Inhalt: Unsere Kirchen (0:53 Min); Kirchturm (0:50 min); Kirchenglocken (0:53); Portal (0:33); Kirchenfenster (0:52); Weihwasserbecken (1:09); Altar (0:58); Tabernakel (0:44); Kreuz (1:04); Kreuzweg (0:54); Ambo (1:00); Heiligenbilder (1:08); Marienbild (0:46); Sakristei (2:00); Feiern in der Kirche (2:13); Beichtzimmer und Beichtstuhl (0:33); Orgel (1:02); Ausklang (1:03)

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

„Wir schauen uns um in Gottes Haus“ lässt sich in Kindergruppen, in der Schule oder zum Erstkommunionsunterricht sinnvoll einsetzen, so dass religiöses Grundwissen zeitgemäß, und ganzheitlich vermittelt werden kann: Durch die Einzelwahl von Kapiteln bzw.

kleineren Themeneinheiten (Kirchenglocken) kann man differenziert mit dem Medium arbeiten und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zuschauer eingehen. Einzelne Passagen können so ausgewählt und besprochen werden.

Mit einfachen Methoden der Medienarbeit können Sie außerdem das Gesehene vertiefen, z.B.:

- Die Kinder ihre Erfahrungen mit dem Thema Kirche und Kirchenbesichtigung erzählen lassen, z.B.: „Habt ihr schon einmal das in einer Kirche entdeckt?“

- Aufmerksam machen auf das gesehene Thema im konkreten Umfeld der Kinder, z.B.: „Bei uns im Viertel gibt es auch eine Kirche mit einem Zwiebelturm, wisst ihr wo?“

- Gezielte Fragen stellen zu Einzelheiten der gesehenen Passagen: „Wisst ihr jetzt, was ein Tabernakel ist?“ und anschließendes Wiederholen von einzelnen Passagen.

- Die Kinder aus ihrer Fantasie die gesehenen Themen malen lassen.

- Eine Szene des Gesehenen frei nachspielen lassen.

- Mit den Kindern eine Kirche im nahen Umfeld besuchen und sich von einem Gemeindemitglied erklären lassen

(Entnommen aus der Materialbeilage zur DVD)

Ergänzende Vorschläge:

- Die eigene Kirche zeichnen lassen
- Einen Kreuzweg mit verschiedenen Stationen anfertigen.
- Auf manchen Kirchen befindet sich ein Hahn – Erklärung des Symbols (Wachsamkeit, Mut, Petrus Verleugnung), aus Stoff- und Filzresten ein Stoffbild anfertigen, für ältere ein Hinterglasbild mit einem bunten Hahn gestalten lassen.
- Aus dem Materialkoffer die Gegenstände zeigen und erklären.
- Ein Kirchenfenster gestalten. Materialien: ein Passepartout Größe DIN A3, das mit weißem Transparentpapier beklebt wird, buntes Transparentpapier.

Mit den Kindern festlegen, welche biblischen Geschichten das Kirchenfenster beinhalten soll. Danach werden erste Entwürfe bzw. Teile der Geschichte/Sequenzen auf normales Zeichenpapier gemalt.

Die schönsten werden ausgeschnitten und als Schablone für das farbige Transparentpapier verwendet. Die farbigen Transparentbilder werden auf das weiße Transparentpapier geklebt. Wenn das Kirchenfenster fertig ist, dann wird es an einem der Fenster im Klassenraum angebracht.

Exkurs zum Thema Abendmahl / Eucharistie

Der biblische Hintergrund. Die Bedeutung des Mahls bei Jesus.



Das Mahl ist für Jesus mehr als nur eine gemeinsame Nahrungsaufnahme. In ihm schenkt er den Mitfeiernden seine Zuwendung. Beispielberichte aus den Evangelien: Matthäus 9, 10 - 13 (Berufung des Zöllners – Jesus isst mit Zöllnern und Sündern); Matthäus 11, 19 (Vorwurf an Jesus, dass er mit Zöllnern und Sündern isst); Johannes 6, 1-15 (Speisung der 5.000); Lukas 24, 30-31 (Emmausjünger – Jesus isst mit den Jüngern).

Jesus ist das Brot des Lebens.

Im Zusammenhang mit den Einsetzungsworten zum Abendmahl ist es wichtig, wenn die biblischen Verse aus Johannes 6 als Grundlage für ein besseres Verstehen der Worte Jesu zum Abendmahl ins Gedächtnis gerufen werden. Nach der Speisung der 5.000 redeten die Jünger mit Jesus.

»Wenn wir an dich glauben sollen«, wandten sie ein, »musst du schon durch eine Wundertat beweisen, dass du im Auftrag Gottes handelst. Zeige uns, was du kannst! Gib uns jeden Tag Brot zu essen, so wie unsere Väter damals in der Wüste Manna, das Brot vom Himmel, aßen. Es heißt doch in der Heiligen Schrift: 'Er gab ihnen Brot vom Himmel.'«

Johannes 6, 32 Hierzu sagte ihnen Jesus: »Mose gab euch nicht das Brot, von dem ich gesprochen habe. Das wahre Brot vom Himmel gibt euch jetzt mein Vater.

33 Und nur dieses Brot, das vom Himmel kommt, schenkt der Welt das Leben.«

34 »Herr, gib uns jeden Tag dieses Brot!« baten ihn alle.

35 »Ich bin das Brot des Lebens«, sagte Jesus zu ihnen. »Keiner, der zu mir kommt, wird jemals wieder Hunger leiden, und niemand, der an mich glaubt, wird jemals wieder Durst haben.

Johannes 6, 48 Ich selbst bin das Brot, das euch dieses Leben gibt!

49 Das Brot, das eure Väter in der Wüste gegessen haben, konnte ihnen kein ewiges Leben schenken. Obwohl sie 'Brot vom Himmel' aßen, sind sie doch alle gestorben.

50 Aber hier ist das wahre Brot, das vom Himmel kommt. Wer davon isst, wird nicht sterben.

51 Ich bin dieses Brot, das von Gott gekommen ist und euch das Leben gibt. Jeder, der dieses Brot isst, wird ewig leben. Und dieses Brot ist mein Leib, den ich hingeben werde, damit die Welt leben kann.»

52 Nach diesen Worten Jesu kam es unter den Juden zu einer heftigen Auseinandersetzung. »Will dieser Mensch uns etwa seinen Leib zu essen geben?« fragten sie.

53 Darauf erwiderte Jesus: »Das eine steht unumstößlich fest: **Wenn ihr den Leib des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr kein ewiges Leben.**

54 Nur wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ihn werde ich am letzten Tag auferwecken.

55 Denn mein Leib ist die lebensnotwendige Nahrung, und mein Blut der lebenspendende Trank.

56 Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm.

57 Ich lebe durch die Kraft des lebendigen Gottes, der mich gesandt hat. Ebenso wird jeder, der meinen Leib isst, durch mich leben.

58 So verhält es sich mit dem Brot, das vom Himmel zu euch gekommen ist! Eure Väter haben zwar auch in der Wüste 'Brot vom Himmel' gegessen, aber sie sind trotzdem gestorben. Doch wer dieses Brot isst, wird für immer leben.« (Bibelübersetzung: Das lebendige Buch. Internetbibel Hoffnung für alle).

Die Einsetzung des Mahls des Herrn

Als Jesus von seinen Jüngern Abschied nahm, stiftete er ein Mahl, das sie über seinen Tod hinaus gewiss machen sollte: Gottes Liebe und Zuwendung zu den Menschen wird nicht aufhören. Gott selbst bietet uns in Jesus Christus seine Versöhnung an. Immer wenn wir das Abendmahl feiern, will Christus mitten unter uns sein, uns Gemeinschaft mit ihm und untereinander schenken.

Matthäus 26, 26-28: Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: **Nehmt und esst; das ist mein Leib.** Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; **das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.** (Übersetzung Ulrich Wilkens: ...vergossen für viele, um den Gottesbund zu bekräftigen)

Markus 14, 22-24: Während des Mahls nahm er das Brot, reichte es ihnen und sagte: **Nehmt, das ist mein Leib.** Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: **Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.**

(Übersetzung Ulrich Wilkens: ...mein Blut, durch das der Gottesbund bekräftigt wird... Übersetzung Genfer Studienbibel: ...Das ist mein Blut, das des neuen Bundes, welches für euch vergossen wird...)

Lukas 22, 14-23: Als die Stunde gekommen war, begab er sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte ihnen: Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt den Wein und verteilt ihn untereinander! Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.

Und er nahm das Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: **Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und**

sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. (Beim jüdischen Paschamahl wird der Kelch mehrmals herumgereicht, deshalb die doppelte Nennung). Der Abendmahlsbericht des Lukas spricht im Unterschied zu Markus und Matthäus ausdrücklich vom Neuen Bund, wie dies auch Paulus in 1. Korinther 11, 25 tut: **„Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“.**

(Anmerkung: Die Bibelverse sind aus der Einheitsübersetzung 2004 entnommen worden).

Erklärungen:

Das ist mein Blut – Beim Ur-Paschamahl (Erinnerung an die Sklaverei in Ägypten und Auszug aus Ägypten) schützte das Blut des Lammes das Volk vor dem Tod. 2. Mose 12, 2-30; Der Ausdruck Blut des Bundes stammt aus 2. Mose 24, 8 und erinnert daran, dass biblische Bundesschlüsse mit Blut besiegelt wurden. ...das für viele vergossen wird... Jesus spielt auf Jesaja 53, 12 an, wo der Knecht Gottes „seine Seele dem Tod preisgeben“ und „die Sünde vieler getragen... hat“. ...der neue Bund... Durch seinen Tod bringt Jesus das Opfer dar, das den neuen Bund aus Jeremia 31, 31 in Kraft setzt. Siehe auch Hebräer 8: „Jesus – der Mittler ei-

nes neuen, besseren Bundes; Hebräer 9: „Das Blut des Hohepriesters Jesus Christus als Grundlage des neuen Bundes und der ewigen Erlösung; Hebräer 10: „Das einmalige, vollkommene Sühnopfer Jesu Christi bewirkt ein vollkommenes Heil).“

Teilnehmer am Mahl des Herrn:
Alle 12 Jünger und Jesus selbst.

Die Namen der 12: Simon Petrus (Bruder des Andreas); Andreas (Bruder des Simon Petrus); Jakobus (Jakobus der Ältere, Bruder des Johannes und Sohn des Zebedäus); Johannes (Bruder des Jakobus der Ältere und Sohn des Zebedäus; wahrscheinlich identisch mit dem Evangelisten Johannes, sowie dem Verfasser der Johannesbriefe und der Offenbarung); Philippus; Bartholomäus; Thomas; Matthäus (Bruder des Jakobus der Jüngere und Sohn des Alphäus); Thaddäus (auch Judas Thaddäus); Simon Kanaanäus (auch Simon Zelotes); Judas Ischariot.

Die Mahlfeier in der Urgemeinde

1.Korinther 10, 16: „ Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir haben alle teil an dem einen Brot...“. Kapitel 11 des Korintherbriefes gibt uns einen Einblick in die Praxis des Herrenmahls zur damaligen Zeit.

Paulus ermahnt die Korinther zum rechten Umgang mit dem Herrenmahl, nachdem es zu Spaltungen gekommen ist.

Bei der Einsetzung des Mahls waren nur die zwölf Jünger anwesend. Nun zeigt es sich, dass das Herrenmahl für alle gläubigen Christen gilt, gemäß Johannes 6, in dem Jesus davon redet, dass sein Opfertod für alle gilt. Paulus verstärkt dieses noch einmal mit dem Beispiel, dass wir alle am Leib Christi teilhaben.

Die Berichte aus der Bibel zeigen, dass die Mahlfeier im Urchristentum einen wichtigen Platz im Gemeindeleben eingenommen hat.

Die Apostelgeschichte nennt als eine der vier Grundsäulen christlicher Gemeinschaft das „Brechen des Brotes“ (Apostelgeschichte 2, 42). Paulus spricht vom Abendmahl als einem selbstverständlichen Gemeindegesehen. Nach Apostelgeschichte 2, 46 sind die Häuser der Gemeindeglieder die ursprünglichen Orte der Abendmahlsfeiern. Ein besonderer Priesterdienst wird in den neutestamentlichen Abendmahlsberichten nirgendwo erwähnt. Auch in den apostolischen Vorschriften für die Presbyter und Diakone ist von einer besonderen Rolle der Sakramentsverwaltung nicht die Rede. Allerdings könnte das Schweigen darüber auch darauf hindeuten, dass es als selbstverständlich erachtet wurde, dass der Eucharistiefeier

die Apostel bzw. deren Nachfolger vorstanden.

Verschiedene Berichte von der Einsetzung des Abendmahls.

Die verschiedenen Abendmahlsberichte des Neuen Testaments setzen jeweils eigene theologische Akzente. Wichtig ist dabei zu beachten, in welchem Kontext (Umfeld) der jeweilige Bericht steht.

Bei Markus steht das Kelchwort (s. Übersetzung Genfer Studienbibel) und die damit heilstiftende Wirkung des vergossenen Blutes Jesu. („der Neue Bund in meinem Blut“).

Matthäus hebt hervor, dass Jesu Blut vergossen wird „zur Vergebung der Sünden“.

Lukas legt seinen Schwerpunkt auf die eschatologische Bedeutung der letzten Mahlfeier Jesu. Wichtig ist ihm allerdings auch der Hinweis Jesu, dass die Jünger vor Anfechtung, Irreführung und Schuld nicht sicher sind. Selbst Petrus kann sich seines Glaubens nicht sicher sein.

Bei Johannes wird die Mahlfeier nur im Vorübergehen erwähnt; anstelle des Abendmahls wird die Fußwaschung ausführlich beschrieben.

In der paulinischen Fassung 1. Korinther 11 des Abendmahlsberichtes wird auf den Verkündigungscharakter des Abendmahls hingewiesen.

Einsetzungsworte heute

Liturg: Unser Herr Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus: Das ist mein Blut des Neuen Bundes/Testaments, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis.

Sooft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Gemeinde: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Gemeinsames Abendmahl – gemeinsame Eucharistiefeier?

Evangelische Landessynode
Frühjahr 2006

Kein gemeinsames Abendmahl von Protestanten und Katholiken zu erwarten.

Bischof Friedrich warnt vor zu großen Erwartungen an Ökumenischen Kirchentag

„Bad Alexandersbad (epd). Der bayerische evangelische Landesbischof Johannes Friedrich hat vor zu großen Erwartungen an den Ökumenischen Kirchentag 2010 in München gewarnt. Es sei nicht davon auszugehen, dass es auf diesem Kirchentag zu einem gemeinsamen Abendmahl von evangelischen und katholischen Christen komme, sagte der Bischof am Montag vor der im oberfränkischen Bad Alexandersbad tagenden Landessynode. Das ökumenische Gesamtklima mache eine aus evangelischer Sicht weiterhin wünschenswerte Erwartungen eines gemeinsamen Abendmahls nicht ‚realistisch‘“.

Die positiven Erfahrungen des ersten Ökumenischen Kirchentags in Berlin seien durch gemeinsame Abendmahlsfeiern, die nicht dem katholischen Kirchenrecht entsprechen, in der Öffentlichkeit "leider stark verdunkelt" worden, sagte Friedrich.

Aus einem Interview der Süddeutschen Zeitung mit dem evangelischen Landesbischof Friedrich:

„SZ: Warum ist ein gemeinsames Abendmahl nicht möglich? Nicht einmal gemischt konfessionelle Paare dürfen am Herrenmahl der jeweils anderen Konfession teilnehmen.“

Friedrich: Meine Antwort ist da leicht: Die evangelischen Kirchen laden alle getauften Christen ein, am Abendmahl teilzunehmen.

Ich wünsche mir, dass es auch auf katholischer Seite möglich sein sollte, dass konfessionsverschiedene Paare gemeinsam zum Herrenmahl gehen.“

Katholische Kirche verweigert gemeinsames Abendmahl mit Protestanten

Ein gemeinsames Abendmahl von Protestanten und Katholiken ist nach offizieller Auslegung derzeit nicht möglich. In seiner Abendmahls-Enzyklika von 2003 erinnerte Papst Johannes Paul II. die Katholiken noch einmal daran, dass sie nicht an evangelischen Abendmahlsfeiern teilnehmen dürfen. „Die Eucharistie ist Zentrum der katholischen Frömmigkeit; nur ein von geweihten Priestern ausgeteiltes Mahl ist wirkliches Abendmahl; katholische Gläubige sollten sich deshalb von Brot und Wein anderer Konfessionen fern halten“.

Beim Papstbesuch im September 2006 wurde dieses Thema ausgeklammert.

Zentrale Streitpunkte im evangelisch-katholischen Abendmahls/Eucharistieverständnis

Opfer

Die Katholische Kirche versteht die Eucharistie als Opfergabe, sie spricht vom "Messopfer". Priester und Gemeinde vergegenwärtigen in der Eucharistiefeier das Kreuzesopfer Christi. Durch den Akt der Gläu-

bigen bringt sich Christus im katholischen Verständnis Gott selbst dar. In diesem Sinne wird Eucharistie auch als Opfer der Kirche betrachtet.

Die Evangelische Kirche trennt sich ganz vom Opfergedanken. Die theologische Lehre stellt den Vergebungsaspekt in den Vordergrund. So vergewissern sich die Gläubigen nach protestantischem Verständnis im Abendmahl der Vergebung der Sünden. In der Gemeinschaft wird des Todes und der Auferstehung Jesu Christi gedacht.

Wandlung

Gemeinsam ist: Beide Konfessionen glauben daran, dass Christus in Brot und Wein beim Mahl wirklich gegenwärtig ist.

Für die gläubigen Katholiken wandeln sich in der Eucharistiefeier Brot und Wein in den wirklichen Leib und das wirkliche Blut Christi (Transsubstantiation). Die so genannte eucharistische Gegenwart Christi besteht auch nach der Feier weiter (Brot und Wein bleiben nach der Wandlung nach wie vor Leib und Blut Christi).

Dagegen ist nach lutherischer Auffassung Christus zwar im Abendmahl in Brot und Wein leiblich gegenwärtig, doch verwandelt sich das Brot nicht wirklich-stofflich in den Leib Christi (Konsubstantiation). Es ist hier keine Wiederholung des Opfertodes Jesu, sondern

es wird die Sündenvergebung in den Vordergrund gestellt. Andere (reformierte) Kirchen sehen im Abendmahl eine rein symbolisch-geistliche Handlung, bei welcher der Heilige Geist dem Gläubigen Glaubensgewissheit gibt. Nach der Feier sind Brot und Wein wieder normales Brot und normaler Wein.

Priesteramt

Nach katholischer Lehre kann die Eucharistiefeier nur von einem nach katholischem Recht gültig geweihten Priester vollzogen werden. Nur er kann, stellvertretend für Christus, das Messopfer darbringen. Nur durch ihn kann Christus handeln. Denn nach katholischer Überzeugung erhalten die Geistlichen im Weihe-Sakrament eine besondere Prägung. Eine Weihекette lebendiger Zeugen reicht dabei nach katholischer Ansicht bis zu den von Jesus erwählten Aposteln zurück.

Anders ist es in der Evangelischen Kirche. Die Evangelische Kirche lehnt diese sakrale Sicht des geistlichen Amtes ab. Für Protestanten gibt es bestimmte, mitunter auch von Gott gewollte Funktionen, welche die Gemeinde/Kirche jemandem überträgt. Evangelische Geistliche werden wegen ihrer fehlenden Weihe (trotz Ordination) deshalb nicht von der Katholischen Kirche anerkannt. Die Rolle des Leiters einer Abendmahlsfeier ist bei den Protestanten zweitrangig.

In der Regel ist es ein ordinierter Pfarrer oder ein von der Kirche beauftragter Laie. Entscheidend ist: Christus lädt ein, Christus allein beauftragt, und was geschieht, das geschieht „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Daher hängt die Gültigkeit des Abendmahls nicht von der Person ab, die das Abendmahl leitet. Das evangelische Abendmahl kennt deshalb auch kaum konfessionelle Grenzen. Jeder, der getauft ist, kann daran teilnehmen. Eingeladen sind alle getauften Christen – auch katholische.

Arbeitshilfe / Vorschlag zur Verwendung

Texte zur Diskussion

Siehe Evangelische Landessynode Frühjahr 2006 und Abendmahls-Enzyklika 2003

Ernst Käsemann: „Herrenmahl ist ökumenisch oder nicht mehr Herrenmahl, sondern Sektenfeier, weil der Gekreuzigte alle an seinen Tisch ruft, für die er starb. (...) Wer Gäste des Gekreuzigten nicht bei sich duldet, duldet den Gekreuzigten nicht mehr in seiner Mitte. Der ist nicht mehr Teil des Leibes Christi auf Erden, sondern vertritt eine geschlossene Gesellschaft und eine religiöse Interessengemeinschaft. (...)“

Faktisch wird überall und unablässig die Einladung des Christus an seinen Tisch und vor sein Ange-

sicht zu kommen von Christen, Theologen, Kirchenleitungen, Konfessionen widerrufen und statt dessen die Verweigerung der Abendmahlsgemeinschaft praktiziert und verteidigt. Dafür gibt es keine Rechtfertigung oder Entschuldigung. Hier wird Gottes Name entheiligt, sein Reich gehindert, sein Wille ins Gegenteil verkehrt und alles Reden von der Einheit der Kirche wird hier als frommes Geschwätz entlarvt. Man will nicht einig sein. Man will es nur dann, wenn die anderen sich unserer Ideologie unterwerfen.“

Hans Küng „Die Abendmahlsgemeinschaft sollte wiederhergestellt werden, bevor die Kirchen sich ganz geleert haben. Was von oben (und in erster Linie von Rom) blockiert und mit immer neueren Einwänden und Ausreden hinausgeschoben wird, sollte in den Gemeinden und Gruppen so weit wie immer nur möglich bereits praktiziert werden. Der ökumenische Kirchentag 2003 in Berlin könnte dazu mutige Anstöße geben.“

Blick über den Zaun Wie es andere christliche Kirchen mit dem Abendmahl halten

Abendmahlsverständnis

Es lassen sich zwei Hauptgruppen des Eucharistieverständnisses unterscheiden:

Die Vertreter der einen Gruppe lehren, dass in den Elementen von

Brot und Wein Christus mit seinem Leib und einem Blut real gegenwärtig ist (Realpräsenz) und die Teilnehmenden am Abendmahl durch das Essen und Trinken leiblich an Christus Anteil bekommen. Die Eucharistiefeier ist eine Christus vergegenwärtigende Gedächtnisfeier. Dieses sakramentale Abendmahlsverständnis geht auf die frühchristliche Tradition zurück. Dies ist die Auffassung der orthodoxen, der katholischen, der anglikanischen, der methodistischen und der lutherischen Kirchen.

Die Vertreter der anderen Gruppen lehren, dass die Elemente von Brot und Wein nur Zeichen oder Symbole seien, die Christi Leib und Blut „bedeuten“, aber nicht „sind“. Das Abendmahl ist hier eine reine Gedächtnis- bzw. Erinnerungsfeier und beruht auf der Deutung der neutestamentlichen Mahlfeier. Diese Auffassung vertreten die Kirchen in der reformierten Tradition, wie z.B. die Baptistischen Kirchen und Pfingstgemeinden. Ebenso wird diese Auffassung von manchen Neuoffenbarern und neuoffenbarerischen Gruppen vertreten.

Zulassung zum Abendmahl

Die Zulassung zum Abendmahl wird je nach Konfession unterschiedlich gehandhabt - bezüglich Kirchenmitgliedschaft und Teilnahme von Kindern (Kinderabendmahl). Bei der Zulassung zum Abendmahl gibt es zwei grundlegende Prinzipien mit konfessionell unterschiedlicher Ausprägung.

Offene Kommunion

Bei Kirchen, die offene Kommunion praktizieren, sind auch Nichtmitglieder der betreffenden Kirche zum Abendmahl zugelassen. Je nach Kirche gibt es dabei gewisse Einschränkungen:

In der *Altkatholischen Kirche* gilt die Einladung zur Eucharistie für alle Christen nach Erstkommunion oder Konfirmation.

In den *Evangelischen Landeskirchen* sind alle getauften Christen zugelassen, die auch in ihrer eigenen Kirche zum Empfang der Eucharistie oder des Abendmahles zugelassen sind, in der Regel die Angehörigen der eigenen Konfession, jedoch erst nach Katechese und Konfirmation. In manchen evangelischen Landeskirchen wird das Abendmahl auch Ungetauften gereicht, wenn sie hinzutreten.

Ausdrücklich sind in den *Reformierten Kirchen der Schweiz* alle zum Abendmahl eingeladen, die sich zu Jesus Christus bekennen.

Die *Evangelisch-Methodistische Kirche* kennt keine Einschränkungen in der Zulassung zum Abendmahl. Jeder der es wünscht, kann teilnehmen. Sie argumentieren, dass der Gastgeber Jesus Christus selbst sei, und es deshalb keinem zustehe, Einschränkungen vorzunehmen.

In vielen der *evangelischen Freikirchen* sind grundsätzlich alle zuge-

lassen, die sich als wiedergeborene Christen verstehen.

In einigen *evangelischen Freikirchen* sind die zugelassen, die aufgrund eines persönlichen Bekenntnisses ihres Glaubens an Jesus Christus getauft worden sind (Glaubenstaufe).

Geschlossene Kommunion

Bei Kirchen, die geschlossene Kommunion praktizieren, beschränkt sich die Zulassung zum Abendmahl auf Mitglieder der betreffenden Kirche und Mitglieder von Kirchen, mit denen sie in voller Kirchengemeinschaft steht.

In der *Römisch-Katholischen Kirche* sind Katholiken nach der Erstkommunion und Christen der mit Rom unierten Kirchen zum Empfang der Kommunion zugelassen, sowie alle Getauften (römisch-katholisch), die kirchenrechtlich nicht daran gehindert sind. Von daher sind Angehörige der protestantischen und orthodoxen Kirchen im Regelfall nicht zur katholischen Eucharistie eingeladen. Der Zustand schwerer Sünde hindert am Kommunionempfang (Problematik z. B. der wieder verheirateten Geschiedenen, wobei hierbei noch das Problem eines öffentlichen Verharrens in diesem Zustand hinzu kommt - nur in solchen Fällen darf die Kommunion vom Spender verweigert werden).

In der *Orthodoxen Kirche* können nur getaufte orthodoxe Christen die Kommunion empfangen.

Auch die orthodoxen Kirchen sind der Auffassung, dass Brot und Wein wirklich Leib und Blut Christi sind. Die Liturgie hat Parallelen zum jüdischen Tempelgottesdienst. Im Gegensatz zur römisch-katholischen Eucharistielehre gibt es für die orthodoxe Theologie jedoch keine konkrete Formel, durch die der Priester die Wandlung vollzieht. Das Mysterium des Abendmahls geschieht durch die Liturgie als Ganzes, wobei die Anrufung des Heiligen Geistes über den Gaben in der Epiklese eine zentrale Stellung einnimmt.

Auf eine philosophische Klärung des ‚wie‘ der Wandlung wird verzichtet, der Ausdruck Transsubstantiation wird nicht verwendet, teilweise sogar explizit abgelehnt. Die Eucharistie, die bei den byzantinischen Kirchen auch als Göttliche Liturgie bezeichnet wird, gilt auch hier als Opfer, genauer als Vergewärtigung des einen Opfers Christi.

Reformierte Kirchen

Kirchen, die der Lehre von Zwingli und Calvin folgen, vertreten die Auffassung, Brot und Wein seien nur Zeichen für Jesus. Wenn Jesus sagt: „Das ist mein Leib“, dann sei dieses „ist“ als „bedeutet“ zu verstehen, so Ulrich Zwingli (1484-1531). Das Abendmahl gilt als ein reines Gedächtnismahl zum Gedenken an den Opfertod Christi. Für Zwingli ist das Fleisch nach Joh. 6, 63 „nichts nütze“, es könne unseren Geist nicht nähren.

Gott handle vielmehr als Geist im Geiste des Menschen. Die Vorstellung von der Transsubstantiation ist für ihn daher ein Wahn. Auch für Calvin sind Brot und Wein beim Abendmahl lediglich „Zeichen und Zeugnisse“ der Gegenwart Christi, den wir leiblich aber nur in der „Höhe“, im Himmel finden.

Dort allein ist er zuhause. Es hat daher keinen Sinn, ihn hier auf Erden im Brot und Wein zu suchen. Erfahrbar wird der himmlische Leib Christi allein durch den Glauben an ihn und durch das Band des Heiligen Geistes.

Zum Abendmahl gehört nach reformierten Ritus, dass das Abendmahl „unter beiderlei Gestalt“ (Brot und Wein) von allen empfangen wird. Zur Liturgie, die nicht für alle Fälle genau festgelegt ist, gehören ein Abendmahlsgebet, ein Dankgebet und die Einsetzungsworte (meistens nach 1. Korinther 11, 23-26).

Das Abendmahl kann durch Pfarrer und Älteste in den Reihen gereicht werden, Brot und Kelch werden dem Nachbarn weitergegeben; es ist aber auch möglich, dass die Gemeinde nach vorne kommt, um das Abendmahl zu empfangen. Im ersteren Fall liegt die Betonung auf der gemeinsamen Priesterschaft aller Gläubigen, im zweiten Fall auf der Einladung zum Abendmahl durch Jesus und der Antwort des Gläubigen durch Hervortreten.

MUK-PUBLIKATIONEN

1 Matthias Wörther

Zukunftsperspektiven der Medienpastoral.

2 Matthias Wörther

Religiöse Zeichen im Spielfilm

3 Gottfried Posch

The Sixth Sense. Totenerscheinungen im Spielfilm

4 Gottfried Posch

Gewalt überwinden. Chagall: Die weiße Kreuzigung

5 Matthias Wörther

Gestaltung von Overheadfolien (Januar 2002)

6 Franz Haider / Klaus Hinkelmann.

Grundkurs Filmgeschichte (Februar 2002)

7 Franz Haider

Zum Einsatz von Digitalkameras (März 2002)

8 Gottfried Posch

Jesusfilme im Spiegel der Zeit (Mai 2002)

9 Ralph Geisenhanslüke

Der Abspann (Juli 2002)

10 Matthias Wörther

Fearless (September 2002)

11 Franz Haider / Matthias Wörther

Medienreligiosität (Dezember 2002)

12 Gottfried Posch

Liturgische Filmnächte (Januar 2003)

13 Cora Stephan

Mordgeschichten (Februar 2003)

14 Haider / Hinkelmann / Wörther

Der Geschmack des Blutes (März 2003)

15 Gottfried Posch

Schuld und Vergebung im Kurzfilm (April 2003)

16 Klaus Hinkelmann

Thema Kurzfilm (Oktober 2003)

17 Renate Krier u.a.

20 Kurzfilm-Highlights (November 2003)

18 Werner Schulz

Methoden der Filmauswertung (Dezember 2003)

19 Renate Krier

Linktipps (März 2004)

20 Fachstelle 'muk'

Das aktuelle Urheberrecht (Mai 2004)

21 Matthias Wörther

Dancer in the Dark. Eine Verteidigung des Melodramas (Juli 2004)

22 Gottfried Posch

Arbeiten mit Photos und Einzelbildern (September 2004)

23 Klaus Hinkelmann

Lehre mich tanzen - 40 Jahre Alexis Sorbas (November 2004)

24 Renate Krier

Das Abenteuer des Schreibens - Eine Einführung in das kreative Schreiben (Dezember 2004)

25 Gottfried Posch

Luther im Religionsunterricht (Februar 2005)

26 Franz Haider / Sabine Sautter

Kino- und Filmarbeit 1 - Hilfreiche Materialien und Adressen (März 2005)

27 Matthias Wörther

Schäumende Medien. Überlegungen zu Sloterdijk (Mai 2005)

28 Otmar Schöffler u.a.

13 x 2 - Spielfilmtipps für den Religionsunterricht (Juli 2005)

29 Matthias Wörther

Spielfilm im Unterricht. Didaktik, Anregungen, Hinweise (September 2005)

30 Franz Haider

Kino- und Filmarbeit 2 - Modelle und Beispiele (Dezember 2005)

31 Gottfried Posch

Kurzfilm im RU. Kriterien, Methoden, praktische Beispiele (März 2006)

32 Matthias Wörther

Augenlust. Digitale Bilder in der Bildungsarbeit. (Mai 2006)

ISSN 1614-4244

Die Reihe wird fortgesetzt.

Sämtliche Publikationen sind als PDF-Dateien auf unserer Homepage www.m-u-k.de verfügbar oder können bei muk, Schrammerstr. 3, 80333 München Tel. 089/2137 1544, fmuk@web.de kostenlos angefordert werden.